

## 22. Sonntag im Jk A – 30.08.2020

### **Lesung aus dem Buch des Propheten Jeremia 20,7-9**

Du hast mich betört, o Herr, und ich ließ mich betören; du hast mich gepackt und überwältigt. Zum Gespött bin ich geworden den ganzen Tag, ein jeder verhöhnt mich. Ja, sooft ich rede, muß ich schreien, «Gewalt und Unterdrückung!» muß ich rufen. Denn das Wort des Herrn bringt mir den ganzen Tag nur Spott und Hohn. Sagte ich aber: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen sprechen!, so war es mir, als brenne in meinem Herzen in Feuer, eingeschlossen in meinem Innern. Ich quälte mich, es auszuhalten, und konnte nicht.

### **Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 12,1-2**

Brüder und Schwestern! Angesichts des Erbarmens Gottes ermahne ich euch, meine Brüder, euch selbst als lebendiges und heiliges Opfer darzubringen, das Gott gefällt; das ist für euch der wahre und angemessene Gottesdienst. Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist.

### **Aus dem Evangelium nach Matthäus 16,21-27**

In jenen Tagen begann Jesus, seinen Jüngern zu erklären, er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten vieles erleiden; er werde getötet werden, aber am dritten Tag werde er auferstehen. Da nahm ihn Petrus beiseite und machte ihm Vorwürfe; er sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen! Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen! Du willst mich zu Fall bringen; denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen. Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen? Der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Hoheit seines Vaters kommen und jedem Menschen vergelten, wie es seine Taten verdienen.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Im heutigen Evangelium geht Jesus den Weg nach Jerusalem, und er weiß, dass er dort gewaltsam sterben wird. Petrus, der Jesus begleitet, kann das noch nicht begreifen: „Das darf mit dir nicht geschehen!“. Die Worte von der Auferstehung hat er wohl überhört, oder auf jeden Fall nicht verstanden.

Wir können Petrus gut verstehen; denn auch uns geht es im Grunde genauso. Jeder Mensch wünscht sich eher den bequemen, den gut ausgebauten und leichten Weg, um durchs Leben zu

gehen. Jedem wäre es lieber, dass die Steine aus dem Weg geräumt wären; jedem wäre es lieber, auf seinem Lebensweg gut und zügig voranzukommen.

Die Lebenswirklichkeit sieht jedoch vielfach anders aus. Da liegen oft schwere Brocken auf dem Weg: Krankheit, Arbeitslosigkeit, gescheiterte Beziehungen, Schulden oder Vereinsamung, falsch getroffene Entscheidungen oder berufsbedingte Veränderungen – all diese Dinge zwingen oft zu ungewollten Umwegen, oder sie können viele in eine ausweglose Sackgasse führen. Es läuft also nicht immer so leicht und einfach, - nicht immer so wie es uns vielfach vorgegaukelt wird.

Wie nun das Leben des Menschen konkret aussieht, das hat auch *Jesus* gewusst, und er blieb dem gegenüber nicht gleichgültig, im Gegenteil: sein Weg war von Anfang an ein Weg zu den Not leidenden Menschen. Die Evangelien erzählen sehr oft, wie Jesus das Leid und die Not der Menschen sieht, und wie er anhält, um zu helfen und zu heilen, wie er tröstet und aufrichtet. Jesus zeigt immer wieder, wie gut er das menschliche Leben versteht und wie er Augen und Herz öffnet für die leidenden und bedrückten Menschen.

Und doch ist dies alles zugleich nur Zeichen für *Tieferes* und Hinweis auf *Höheres*; d. h., Jesus sieht nicht *nur* die körperliche und zeitliche Not des Menschen; er schaut vor allem auf unsere geistige und *geistliche* Not und Verlorenheit. Er weiß, dass er vom Vater gesandt ist, die Menschen zum *ewigen* Heil zu führen. Und um das zu erreichen, ist er bereit, die Erniedrigung des Kreuzes auf sich zu nehmen. Und von *dieser* Sendung soll ihn gar nichts und niemand abbringen.

So verstehen wir auch die harten Worte Jesu an Petrus, der ihn daran hindern will, das Kreuz zu tragen: „Weg von mir, du Satan; du willst mich zu Fall bringen, du denkst nicht was Gott will, sondern was die Menschen wollen“. Zwar will Petrus dem Herrn ja helfen, aber er ist eben noch zu diesseitig eingestellt, und so merkt er gar nicht, was er eigentlich tut. Er will Jesus helfen; in Wirklichkeit aber ist er in diesem Punkt ein Verführer; er verführt den Herrn, das Kreuz, das er zu unserem Heil auf sich nehmen will, zurückzuweisen.

Jesus aber weist diese Versuchung zurück und geht den Weg, den der Vater ihn zu gehen heißt. Auf diesem Weg ist er irdisch gesehen zunächst gescheitert, aber sein Erfolg geschieht durch Kreuz und Auferstehung hindurch, er wird sein Leben verlieren, aber er verliert es, indem er es für *sich* und für die *anderen* zurückgewinnt.

Hier lebt uns Jesus *das* vor, was er uns auch als seine *Lehre* hinterlassen hat, nämlich die Lehre vom *Weizenkorn*: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber in die Erde fällt und stirbt, bringt es reiche Frucht“. Nach diesem Naturgesetz hat Jesus gelebt und macht es auch uns zum Lebensgesetz.

Im Hinblick auf die reiche Frucht, die auch *wir* bringen sollen, aber vor allem im Hinblick auf Jesus und seine Einladung, dürfen auch *wir* es neu wagen, das tägliche Kreuz auf uns zu nehmen und ihm nachzufolgen.

Wir vertrauen darauf, dass er uns die nötige Kraft dazu gibt und dass er Großes mit uns vor hat. Jesus weiß, dass das Kreuz auch *uns* zum Segen und zum Heil gereichen wird. Lassen wir deshalb die einladenden Worte Jesu, die wir auch im Lied singen, wieder neu an uns gerichtet sein: „Nehmt euer Kreuz und Ungemach auf euch, folgt meinem Wandel nach. Und fällt's euch zu schwer, so dürft ihr wissen: Ich geh euch voran, ich steh euch an der Seite!“, mir nach – bis zur Auferstehung!“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB